

GRAMMATIKKOMPETENZ IM NEUEN MILLENIUM. VERGLEICHENDE STUDIE RUMÄNIEN-UNGARN

GRAMMAR COMPETENCE IN THE NEW MILLENIUM. COMPARATIVE STUDY ROMANIA-HUNGARY

Hamburg Andrea

Abteilung für Internationale Handelsbeziehungen, Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, Universität von Oradea, Rumänien

ahamburg@uoradea.ro

Zusammenfassung: Den Anstoß für diese Studie haben die Erfahrungen der letzten Jahre im studienbegleitenden Deutschunterricht an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Großwardein, Rumänien gegeben. Immer wieder stolperte Grammatikvermittlung an der Unmöglichkeit des Bezugs auf die grammatischen Vorkenntnisse der Studierenden in ihrer Muttersprache, nämlich Rumänisch. So entstand das Gefühl, dass es ihnen an grundsätzlichen grammatischen Konzepten im Allgemeinen fehlt. Um zu überprüfen, ob die Hypothese der mangelhaften Grammatikkenntnisse der Studierenden eine rein subjektive Empfindung des Autors vorliegendem Beitrags, oder ein vorhandenes, generationsübergreifendes, womöglich globales Phänomen sei, wurden quantitative Forschungsmethoden, wie deskriptive Statistik und ein kurzer Grammatiktest (vier Fragen zur Morphologie und eine zur Syntax) eingesetzt. Das statistische Inventar bezog sich mangels Daten zu Ungarn nur auf die Resultate, die in Rumänien bei der landesübergreifenden Prüfung am Ende der 8. Klasse in der Zeitspanne 2017-2022 im Fach Rumänisch erzielt wurden, während der Grammatiktest von Studenten im I. und II. Jahrgang der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowohl der Universität von Großwardein als auch der von Debrecen, Ungarn in einer den Vergleich ermöglichenden Zahl gelöst wurde. Die Ergebnisse in der o. a. Rumänischprüfung scheinen vor allem für 2017 und 2018, als die untersuchten Studierenden sie abgelegt haben, mit der anfangs formulierten Hypothese im Einklang zu sein, die Resultate des an der Universität von Großwardein durchgeführten Grammatiktests bestätigen sie aber nicht eindeutig. Jedoch sind diese Daten – sowohl auf rumänischer als auch ungarischer Seite – alles andere als beruhigend. Die Gründe für diese Situation sind m. E. nicht nur in der durch die Digitalisation herbeigeführten beschränkten Vertiefungsfähigkeit und Abneigung der Generation Z Grammatik gegenüber zu suchen. Dazu haben in Rumänien in gleichem Maße die für die Vermeidung der Konzeptualisierung der sprachlichen Phänomene plädierenden Lehrpläne für Rumänisch für die 5.-8. Klasse und in beiden untersuchten Ländern die ungenügende Bedeutung beigetragen, die sowohl im Unterricht als auch in den Prüfungsaufgaben Grammatik beigemessen wird. Als Verbesserungsmaßnahmen lassen sich auf institutioneller Seite die Änderung der Lehrpläne im Sinne der bewussteren, konzeptualisierten Wissensvermittlung und die Zumessung einer größeren Bedeutung für Grammatik an allen, vor allem der gymnasialen Stufe identifizieren. Auf individueller Stufe können die Lehrkräfte diesen Prozess mit der Erstellung von digitalischen didaktischen Hilfsmaterialien, wie mithilfe von

simpleshow kreierte Erklärungsvideos, oder dem Einsatz von qualitativen YouTube-Videos in den Grammatikunterricht unterstützen. Die animierte, die Jugendlichen besser ansprechende Form könnte ihnen grammatische, sprachliche Regeln, abstrakte Konzepte wohl näher bringen.

Schlüsselwörter: Grammatik im Fremdsprachenunterricht, Vorkenntnisse der Studierenden, Lehrpläne für Sprache und Kommunikation, Vermeidung der Fachterminologie, Mängel des kommunikativen Ansatzes

Abstract: *The experiences of the past few years in teaching German at the Faculty of Economic Sciences of the University of Oradea, Romania, have given the impulse for writing the following study. Rendering grammar issues has stumbled time after time over the impossibility of relating to students' previous grammar knowledge in their mother tongue, i.e. Romanian, resulting into the feeling that they might lack basic grammar concepts in general. To check if the hypothesis of students' deficient grammar knowledge is a mere subjective perception of the author of this article or rather an existent generational, possibly global phenomenon, quantitative research methods like descriptive statistics and a short grammar test (four questions related to morphology and one syntax issue) were applied. Lacking data referring to Hungary, the statistical inventory included only the results obtained in Romania, in the time span 2017-2022, at the national graduation exam at the end of the 8th grade, in the discipline Romanian language and literature, while the grammar test was applied in an approximately equal number to first and second year Economic students both at the University of Oradea, Romania, and respectively the University of Debrecen, Hungary. The results obtained in the Romanian exam mentioned above, mainly for 2017 and 2018, when students included in the study took it, seem to be in concordance with the hypothesis initially formulated, but the results of the grammar test applied at the University of Oradea do not give a clear-cut proof of it. Still, these data are on both sides – Romanian and Hungarian respectively – anything else than comforting. In my opinion, the causes of this state of affairs are not to be found only in the limited analytical skills, induced by digitalisation, and the aversion of generation Z for grammar. Other factors have also contributed to it, to the same extent, namely the syllabi for Romanian for the 5th-8th grade pleading for the avoidance of conceptualisation of linguistic phenomena, valid for Romania, and the insufficient importance given to grammar both in teaching/learning and in the exam subjects in both countries analysed. As for improvement measures, one can identify changes in syllabi, on the institutional side, in the sense of a more conscious, conceptualised knowledge transfer and, on the other hand, giving more importance to teaching grammar at all levels, high school included. On the individual level, teachers can support this process by creating digital auxiliary didactic materials like explanatory videos put up using *simpleshow* video maker, or resorting to qualitative YouTube-videos when teaching grammar. The animated form, more appealing for young people, is likely to bring grammar and language rules, abstract concepts closer to them.*

Keywords: grammar in foreign language classes, students' previous knowledge, syllabi for language and communication, avoiding terminology, shortcomings of the communicative method

1. Einleitung. Plädoyer für die „Vernachlässigte“

Menschliche Kommunikation kommt hauptsächlich durch Wörter zustande, diese sollten aber laut Duden. Deutsche Grammatik „in bestimmter Weise geformt und angeordnet werden, damit richtige Sätze entstehen.“(Duden, 2016: 46) Die Regeln, die diesen Formungs- und Anordnungsprozess leiten, ergeben denjenigen Bestandteil jedwelder Sprache, den man Grammatik nennt. Mit ihrer Hilfe kommuniziert man viel (selbst)bewusster, anspruchsvoller, verständlicher und schreibt man richtiger, sie unterstützt die Interpretation komplexerer Mitteilungen und tut einem große Dienste auch beim Erlernen einer Fremdsprache. In einem Wort ist sie „unentbehrlich für richtiges Deutsch“ – so der Untertitel des 2009 verlegten Dudenwerks (Duden, 2009). Trotzdem scheint sie in den letzten Jahrzehnten, seit dem Erscheinen des kommunikativen Ansatzes im Sprachunterricht – gemeint sind nicht nur Fremdsprachen – in eine verdrängte Position zu geraten, womöglich sogar verpönt zu sein.

Folgende Studie möchte die mittel- bis langfristigen Auswirkungen der Vernachlässigung des Grammatikunterrichts auf die Sprachfertigkeiten im Allgemeinen und auf den Erwerb einer Fremdsprache beleuchten.

1.1. Ausgangspunkt

Den Anstoß für diese Studie haben die Erfahrungen der letzten Jahre im studienbegleitenden Deutschunterricht an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Großwardein, Rumänien gegeben. Es geht um Anfängerunterricht – die Großzahl der Studierenden sind Nullanfänger – an allen Jahrgängen vom ersten bis zum dritten Jahr. Unter diesen Umständen und da es in Rumänien trotz der Existenz der deutschen Minderheit keinen alltäglichen Kontakt mit der deutschen Sprache gibt, was auch einen unbewussten, informellen Spracherwerb gewährleisten könnte, ist der Deutschunterricht an der o. a. Fakultät gleichermaßen grammatisch und kommunikativ fundiert, d. h. fast alle kommunikativen Einheiten werden mit je einer grammatischen Thematik kombiniert. Manche würden wohl behaupten, Hauptziel des Fremdsprachenunterrichts sollte das Zustandekommen der Kommunikation und nicht Grammatik sein. Zweifelsohne, Grammatik ist aber das Mittel, kein Ziel und im Falle einer Sprache mit Flexion, wie die deutsche, ist sie unumgänglich. Auch wenn man beteuert, für das Verständlichmachen wäre bloß der gezielte Vokabular genügend, und außerdem gebe es auch die Zeichen- bzw. Körpersprache, sollte das im studienbegleitenden Deutschunterricht im akademischen Bereich nicht einmal auf dem Sprachniveau A1-A2 zufriedenstellend sein. Anstelle des grammatisch formulierten Satzes *Ich erzähle dem Kind ein Märchen.* könnte der flexionslose Wörterhaufen *Ich erzählen Kind (ein) Märchen.** wohl botschaftstragend sein und würde daher die Kommunikation zustande bringen, beim fehlenden Genitivartikel ist das aber nicht mehr der Fall. Die Wörter/Strukturen *die Tochter, der Lehrer, um, kommen, fünf Uhr* können zwei teilweise unterschiedliche Botschaften resultieren: *Die Tochter des Lehrers/Der Lehrer der Tochter kommt um fünf Uhr.*

Weiterhin ist mangels grundsätzlicher Grammatikkenntnisse (z. B. der Deklination, Partizipformen usw.) sogar das Verständnis komplexerer Sätze beeinträchtigt, was das Lehren und Lernen der Grammatik unentbehrlich macht.

Der Bezug auf die grammatischen Vorkenntnisse der Studierenden scheitert aber immer öfter, da es ihnen meiner Erfahrung nach grundsätzliche Kenntnisse in ihrer Muttersprache in diesem Bereich fehlen. Sie mögen wohl auch beeeinstand, einige grammatische Probleme im Deutschen lernen zu müssen, wenn sie das nicht einmal im Rumänischen (ihrer Muttersprache) können. Außerdem halten sie Grammatik für langweilig und schwer. Darauf wird sogar in der 1988er Ausgabe des Duden. Deutsche Grammatik hingewiesen, umso mehr spiegelt das die Meinung der Generation Z wider, denen wegen der Digitalisierung die für den Umgang mit Grammatik nötige Vertiefung besonders schwer fällt. Grammatik ist aber nicht nur für die richtige Sprachverwendung nötig, sie trägt auch zur Entwicklung logischen Denkens bei, des Grundsteins der Argumentationsfähigkeit, was auch mit den Zielsetzungen des kommunikativen Ansatzes im Sprachunterricht übereinstimmt.

Den Ausgangspunkt für diese Studie bildet die Hypothese der mangelnden Grammatikkenntnisse der Studierenden. Die Erörterung der Problematik wird durch eine Analyse der möglichen Gründe, sowie Lösungsvorschläge für jetzige Situation und Perspektiven erweitert.

2. Methodologie

Um der vorher formulierten Hypothese nachzugehen, wurden quantitative Forschungsmethoden in der Form eines statistischen Inventars der Resultate im Fach Rumänisch bei der landesübergreifenden Prüfung nach der 8. Klasse – Ende der grundsätzlichen Allgemeinbildung und mit wenigen Ausnahmen auch des Grammatikunterrichts – bzw. eines kurzen Grammatiktests unter den Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingesetzt.

In Rumänien studieren die meisten Schüler bis Ende der 8. Klasse in der sogenannten Allgemeinschule und es hängt vom Resultat der oben erwähnten Prüfung in 2 bzw. 3 Fächern – obligatorisch in Rumänisch, der Staatssprache, sowie Mathematik und fakultativ in der Muttersprache einer der in Rumänien lebenden zahlreichen nationalen Minderheiten – ab, ob und in welchem Gymnasium sie weiterlernen können. Mittels deskriptiver Statistik wurden die Ergebnisse der Zeitspanne 2017-2022 in Rumänisch sowohl landesübergreifend als auch regional, mit Hinsicht auf die vier Kreise (Bihar, Sălaj/Waldland, Satu Mare/Sathmar und Maramureş/Marmarosch) analysiert, woher die Großzahl der Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Großwardein stammt. Es wurden nur Durchschnittsnoten von 8 bis 10² in Betracht gezogen, was auf der Bewertungsskala von gut bis ausgezeichnet reicht. Für eine bessere Übersicht wurden diese Ergebnisse in der Tabelle unten wiedergegeben.

² In Rumänien umfasst die Notenskala Noten von 1 bis 10, wo 10 die beste Bewertung ist. Demgemäß entspricht der Note 8 ungefähr die Beurteilung *gut*.

Tabelle 1: Resultate der landesübergreifenden Prüfung in Rumänisch, Zeitspanne 2017-2022, in Prozenten

Kreise	2017	2018	2019	2020	2021	2022
BH	~ 35%	~ 18%	~ 34%	~ 37%	~ 25%	~ 38%
MM	~ 40%	~ 18%	~ 38%	~ 41%	~ 27%	~ 38%
SJ	~ 36%	~ 26%	~ 32%	~ 40%	~ 30%	~ 36%
SM	~ 29%	~ 16%	~ 23%	~ 38%	~ 22%	~ 34%
landesübergreifend	~ 46%	~ 40%	~ 41%	~ 48%	~ 37%	~ 42%

Quelle: eigene Schöpfung

BH – Abkürzung für Kreis Bihor, MM – Abkürzung für Kreis Maramureș/Marmarosch, SJ – Abkürzung für Kreis Sălaj/Waldland, SM – Abkürzung für Kreis Satu Mare/Sathmar

Relevant für vorliegende Studie sind die Daten von 2017 bzw. 2018 in den vier Kreisen, denn diese widerspiegeln potenziell die Kenntnislage der Wirtschaftsstudenten der Universität von Großwardein im I. und II. Jahrgang – akademisches Jahr 2022-2023 –, die ins Lösen des Grammatiktests einbezogen wurden. Natürlich hat diese Referenz nur einen Orientierungswert, denn nicht alle Lernenden der vier Kreise, die 2017, 2018 in der schon erwähnten Prüfung wenigstens 8 in Rumänisch erhalten haben, haben sich für die Wirtschaftsfakultät der Universität von Großwardein oder überhaupt fürs Weiterstudieren entschlossen. Weniger hypothetisch als die vorherige Korrelation sind die Ergebnisse des im Folgenden wiedergegebenen, kurzen Grammatiktests, der von je 103 Studenten in beiden Studienjahren auf Rumänisch gelöst wurde.

Studienjahr:

Note in *Rumänisch beim Abitur*:

Note in *Rumänisch bei der landesübergreifenden Prüfung nach der 8. Klasse* (auch ungefähr):

Test

1. Unterstreichen Sie das Verb im folgenden Satz: *Die Kinder gehen in den Hof hinaus.*

2. Umkreisen Sie die richtige Variante! Das Substantiv *Vater* ist:

- a) Maskulinum
- b) Femininum
- c) Neutrum
- d) kann alle drei Genera haben

3. Geben Sie ein Beispiel für ein Verb im Indikativ Perfekt!

4. Umkreisen Sie die richtige Variante! Im Satz: *Die Tasche der Mutter ist auf dem Tisch.* das Substantiv *die Tasche* ist im:

- a) Genitiv
- b) Akkusativ
- c) Nominativ

5. Wie viele Sätze enthält folgende Aussage?

Wir fahren jetzt ab, um uns nicht zu verspäten. – im Rumänischen sind beide Verben Finita

Wie ersichtlich, deckten die eine syntaktische und vier morphologischen Fragen grundsätzliche grammatische Begriffe. Um zu überprüfen, ob die Hypothese der mangelhaften Grammatikkenntnisse der Studierenden eine rein subjektive Empfindung des Autors vorliegenden Beitrags, oder ein generationsübergreifendes, womöglich globales Phänomen sei, wurden auch Studenten im I. und II. Jahrgang der Universität von Debrecen, Ungarn in vergleichbarer Zahl (113 Erstjährlern und 74 im II. Jahr, ebenfalls akademisches Jahr 2022-2023) in die Studie einbezogen. Die ungarische Variante des Tests enthielt mangels Genus im Ungarischen nur vier Fragen. Es ist zu erwähnen, dass auch ungarische Schüler, den rumänischen ähnlich, spätestens nach der 8. Klasse eine landesübergreifende Prüfung in der Muttersprache – sinngemäß Ungarisch – und Mathematik ablegen, die ihr Weiterlernen bestimmt. Leider stehen uns keine statistischen Daten angesichts der Ergebnisse dieser Prüfung für eine kontrastive Behandlung zur Verfügung.

3. Diskussion

Die in den untersuchten vier Kreisen 2017 und 2018 im Fach Rumänisch erzielten Ergebnisse bestätigen teilweise die Anfangshypothese der mangelnden Grammatikkenntnisse der Studierenden, die Prozentsätze zeigen für 2018 einen absoluten Tiefpunkt. Da aber weniger als ein Drittel der Prüfungsaufgaben – durchschnittlich 21% – Grammatik einbezog, der Rest aus Textverständnis-, Textproduktionsübungen bestand und andere Bereiche der Sprachwissenschaft (Lexikologie, Rechtschreibung, Phonetik usw.) umfasste, lässt sich feststellen, dass rumänische Schüler sogar bei der Kommunikation Probleme haben. Diese Funde stehen mit den Ergebnissen des Pisa-Tests 2018 im Lesen/Leseverständnis im Einklang, wo es sich herausstellte, dass 41% der untersuchten Schüler nicht einmal über eine grundsätzliche Lese- und Textverarbeitungskompetenz verfügen. Praktisch zeigten sich – auch die Ergebnisse in Mathematik und Naturwissenschaften in Betracht ziehend – durchschnittlich 44% der getesteten 15-Jährigen als funktionelle Analphabeten.

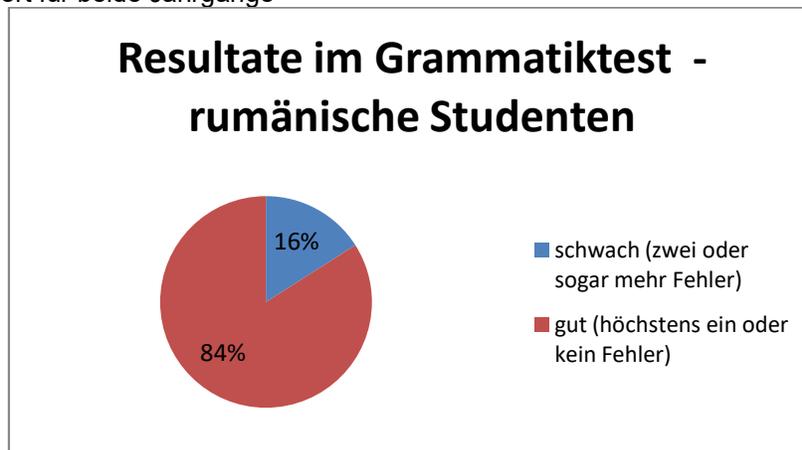
Die Resultate des von mir durchgeführten Grammatiktests scheinen auf den ersten Blick mit denen der landesübergreifenden Prüfung 2017 und 2018 für die untersuchten Kreise zu übereinstimmen. 89 (86%) der 103 einbezogenen Studierenden im II. Jahrgang (landesübergreifende Prüfung 2017 abgelegt) haben alle fünf Fragen richtig beantwortet oder nur eine verfehlt. Diese Zahl ist unter den 103 Studierenden im I. Jahrgang (Prüfung 2018) nur 83 (zirka 80%). Stellt man aber auch in Rechnung, dass unter den Studenten des II. Jahrgangs, die in meinem Test richtig geantwortet haben, nur 60% wenigstens 8 in der landesübergreifenden Prüfung und 64% der Studierenden mit schwachen

Ergebnissen im Grammatiktest mindestens 8 in dieser Prüfung erzielt haben, und dass dieselben Prozentsätze für die Studierenden im I. Jahr 62% bzw. 20% sind, wird die Korrelation immer unsicherer. Weitere Relativisierungsfaktoren dieser Korrelation sind der schon erwähnte niedrige Anteil von Grammatik an den Prüfungsaufgaben und implizite auch an der Endnote und dass sich die von den Studenten als erzielt angegebenen Noten bloß auf ihren Behauptungen, nicht auf konkreten Beweisen basieren.

Was die Existenzberechtigung der Ausgangshypothese anbelangt, reden die Zahlen für sich selbst, zirka 14% (14 Personen) der einen und 20% (20 Studenten) der anderen Gruppe konnten auf grundsätzliche Fragestellungen der Grammatik, wie im angeführten Test, nur stark beschränkt richtig antworten. Auch wenn nicht eindeutig bestätigt, kann diese Hypothese für die rumänischen Studenten auch nicht ganz verworfen werden. Als anführenden Problemfaktor konturierten sich die vier Fälle und danach in gleichem Maße Tempus – sogar Verwechslung zwischen Modus und Tempus – und Syntax.

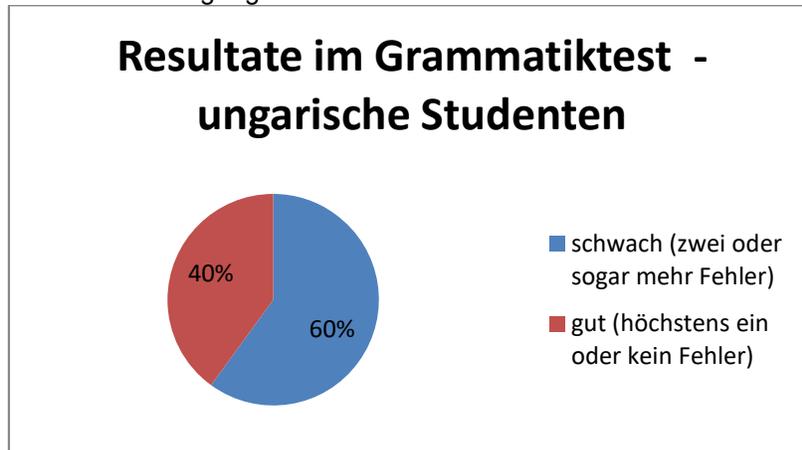
Wie schon erwähnt, sollten die ungarischen Studierenden nur auf vier Fragen im Test antworten. Damit die Resultate/Prozentsätze jedoch vergleichbar sind, wurden hier auch Tests mit gar keinem, oder maximal einem Fehler als gutes Ergebnis erzielend betrachtet. So haben sich im Gegensatz zu meinen Erwartungen nur zirka 44,5% der Studenten im II. Jahrgang (33 Personen) und 38% der Erstjährlern (43 Personen) mit den Fragen gut zurechtgefunden. Das bedeutet aber, dass 55,5% (41 Personen) der einen und 62% (70 Studenten) der anderen Gruppe beachtliche Lücken in ihren Grammatikkenntnissen aufzeigen. Im Falle beider Gruppen standen die schwachen Resultate in keiner Korrelation mit den Noten bei der landesübergreifenden Prüfung nach der 8. Klasse. Was den Studenten die meisten Kopfschmerzen verursachte, waren in Ungarn ebenfalls die vier Fälle und Syntax. Die grafischen Darstellungen unten bieten einen besseren Überblick über die kumulierten Ergebnisse in beiden Ländern.

Diagramm 1: Resultate im Grammatiktest an der Universität von Großwardein - kumuliert für beide Jahrgänge



Quelle: eigene Schöpfung

Diagramm 2: Resultate im Grammatiktest an der Universität von Debrecen - kumuliert für beide Jahrgänge



Quelle: eigene Schöpfung

Indem man nach den Gründen für die mangelhaften Grammatikkenntnisse der rumänischen Studierenden sucht und die Lehrpläne für Rumänisch für die 5. bis 8. Klasse analysiert, wird einem klar, dass für den Status quo nicht nur die hinkende Lernbereitschaft der Ersteren und die Auswirkungen der Digitalisation schuldig sind. Im Sinne der kommunikativ-funktionalen Sprachbehandlung zusammengestellt, plädieren diese Pläne für einen eher intuitiven als bewussten Umgang mit der Sprache. Es werden zwar grammatische Begriffe behandelt, ohne aber auf die dazugehörige Terminologie zu bestehen. Die nicht kohärent, einem einheitlichen Unterrichtsprinzip nach formulierten Passagen, wie „Für jede Klasse werden nur die Neueinheiten und die Art der Behandlung (intuitiv, pragmatisch, und/oder theoretisiert) angeführt.“ (Lehrplan für rumänische Sprache und Literatur für die ungarische Minderheit, 5.-8. Klasse, 2017³: 12 – Übersetzung des Autors), weiterhin aber: „Bem. 4 – Die grammatischen Kategorien vom Rahmen der metalinguistischen Erwerbe in unterschiedlichen soziokulturellen Kommunikationsumfeldern gehören der Metasprache. Terminologie wird nicht explizit gelernt. Im Unterricht werden die linguistischen Einheiten nicht konzeptualisiert.“ (ebenda, S. 36) wirken verwirrend und überlassen der individuellen Entscheidung der Lehrkräfte, ob und wie linguistische/grammatische Begriffe unterrichtet werden. Der 2009 herausgegebene und bis zum Schuljahr 2017-2018 gültige Lehrplan für Rumänisch als Muttersprache bekennt:

Die aufgrund dieses Lehrplans stehende Anschauung ist, dass Lehren und Lernen in der Schule „die funktionelle Sprache“ in ihrer mündlichen, schriftlichen, der Norm angepassten, literarischen Form, keinesfalls „die Sprache als abstraktes System“ verfolgen soll. Von Interesse ist die kommunikativ-pragmatische Auffassung dieses Lehrplans, nicht das Unterrichten von grammatischen Kenntnissen als Selbstzweck, sondern

³ Ab dem Schuljahr 2017-2018 gibt es in Rumänien endlich einen differenzierten Lehrplan für dieses Fach für die ungarische, nicht aber auch für die anderen Minderheiten.

ihre funktionelle und pragmatische Behandlung im Sinne von Elementen, die zur Strukturierung einer richtigen und wirksamen Kommunikation beitragen. (Lehrpläne für rumänische Sprache und Literatur, 5.-8. Klasse, 2009: 10 – Übersetzung des Autors)

Der neue Lehrplan von 2017 vertritt ungefähr dieselben Ideen. Damit aber Kenntnisse funktionell und pragmatisch einsetzbar werden, sollte man sie überhaupt haben. Die Ideologie des kompetenzbasierten Unterrichts wurde in meiner Sicht – hoffentlich nur von Lernenden, nicht auch Lehrenden – wohl missverstanden, natürlich sollte die Wiedergabe jedwelcher Theorie kein Ziel des Unterrichts sein, man sollte sie aber beherrschen, um Kenntnisse praktisch anwenden zu können. Mit einer fehlenden oder nur halbwegs durchgeführten Konzeptualisierung der Sprachbegriffe ist das aber fragwürdig. Warum sollte man die Dinge nicht beim Namen nennen? Es sei, als würde man die Schüler einer Klasse nicht mit ihren Namen anreden, sondern umständliche Formulierungen, wie *der Junge im roten Pullover* oder die *Schülerin hinter dem Jungen im roten Pullover* anwenden. Ähnlicherweise läuft man m. E. im Fremdsprachenunterricht mit der zyklischen Grammatikprogression (Radanović, 2021), charakteristisch für den kommunikativen Ansatz, auf einmal nur Teilaspekte eines Problems zu behandeln und dann das Wissen immer wieder in konzentrischen Kreisen zu erweitern, Gefahr, zueinander gehörende Phänomene nicht als solche zu empfinden, Grammatik nur intuitiv, nicht bewusst zu behandeln. Die Resultate sprechen für sich: den Studierenden fehlt es an der Kenntnis sowohl der zur Identifikation nötigen Terminologie als auch der dahinterstehenden Sachverhalte. Demgegenüber lassen sich die Lehrpläne für ungarische Sprache und Literatur für die Lernstufe 5.-8. Klasse⁴ für die bedenkliche Situation nicht eindeutig beschuldigen. Zwar sind sie ebenfalls kommunikativ, sogar multi- und interdisziplinär gestaltet, ihre Analyse ergibt aber einen wesentlichen Unterschied zu denen für Rumänisch als Mutter- oder Zweitsprache. In Ungarn wird die Konzeptualisierung der Begriffe – sprachwissenschaftliche oder literaturtheoretische – nicht vermieden, so wird ein bewussterer Kenntniserwerb versichert. Die Lernziele umfassen „Die Erkennung und Bezeichnung der gelernten Wortarten (...) Sprachbewusstheit durch Förderung der Aufmerksamkeit (...) Entwicklung der Analysefähigkeiten“ (Lehrplan für ungarische Sprache und Literatur für die 5.-8. Klasse, S. 8 – Übersetzung des Autors) oder „(...) die sichere Anwendung der theoretischen Grundbegriffe, die Herausformung der sprachlichen, literarischen Analysefähigkeiten“ (Lehrplan für ungarische Sprache und Literatur für die 7.-12. Klasse, S. 1). Als weiterer Beweis soll hier eine Passage aus dem entsprechenden Lehrplan für die 5.-12. Klasse stehen:

Die Entwicklung des begrifflichen Denkens ist eine permanente Tätigkeit in der Wissensgestaltung durch das Fach ungarische Sprache und Literatur, in der Herausformung der begrifflichen Bildung. (...) Das Begriffssystem ermöglicht bzw. bildet die Basis für die Strukturierung der sprachlichen, literarischen Phänomene oder Fakten. Einen Bestandteil des sinnvollen

⁴ Diese Lernstufe kann in Ungarn in einer Alltagschule oder auf einem Gymnasium mit 6 oder 8 Klassen absolviert werden, dementsprechend sind auch die Lernpläne erstellt und bezeichnet.

Lernens bilden die fortwährende Erweiterung und Vertiefung des Konzeptwissens. (S. 2 – Übersetzung des Autors)

Was den Anteil von Grammatik an den Prüfungsaufgaben in Ungarisch für die Lernstufe 5.-8. Klasse in der Zeitspanne 2018-2022 anbelangt, lässt sich mit durchschnittlich 16% – 8% für 2018, je 16% für die kommenden zwei Jahre, 28% bzw. 10% für 2021 und 2022 – einen noch niedrigeren Wert als in Rumänien – durchschnittlich 21% – registrieren.

4. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Die an beiden Universitäten im Test erzielten Resultate lassen darauf schließen, dass das untersuchte Problem keinesfalls singulär, sondern eher generationsübergreifend sei. Um zusätzliche Beweise für den potenziell globalen Charakter dieses Phänomens zu schaffen, sollten in einer weiterführenden Studie mit Hilfe von örtlichen Sprachlehrerkollegen auch andere europäische Länder angesichts der Grammatikkenntnisse der Studierenden und des konjunkturellen Hintergrunds einbezogen werden.

Verbesserungsmaßnahmen lassen sich für diese Lage in beiden untersuchten Ländern sowohl an institutioneller als auch individueller Stufe, vonseiten der Lehrkräfte, identifizieren. Die Änderung der Lehrpläne im Sinne der bewussteren, konzeptualisierten Wissensvermittlung in Rumänien und die Zumessung einer größeren Bedeutung für Grammatik in der Prüfung nach der 8. Klasse bzw. im Unterricht an allen und vor allem der gymnasialen Stufe in beiden Ländern wären die ersten Schritte auf diesem Wege. Im Einverständnis mit Lehrerkolleginnen aus dem akademischen Bereich meine ich „Auf die explizite Grammatikvermittlung sollte (auch) mehr Wert gelegt werden, (...)“ (Drahota-Szabó, 2019: 205) und „...dass der Sprachunterricht ein grammatisches Modell benötigt.“ (Foschi Albert, 2020: 40).

Für die Bekämpfung der Abneigung vonseiten der Generation Z Grammatik gegenüber und das Herunterschlucken der von ihr dargebotenen bitteren Pille sollten aber auch Lehrkräfte einiges unternehmen. Alleine oder in interdisziplinären Teams könnten sie digitalische didaktische Hilfsmaterialien, wie Erklärungsvideos erstellen, qualitative YouTube-Videos in den Grammatikunterricht einsetzen. Die animierte Form würde die Jugendlichen besser ansprechen und ihnen grammatische, sprachliche Regeln, abstrakte Konzepte wohl näher bringen.

So ist aus der Erfahrung, was für Schwierigkeiten den Studierenden das Verständnis, die Identifizierung und Verwendung der Kasus bereitet, je ein durch die simpleshow Videoherstellungssapplikation geschaffenes Erklärungsvideo auf Rumänisch bzw. Englisch – unter <https://videos.simpleshow.com/pu4p8519jZ> bzw. <https://videos.simpleshow.com/J5dVxoZ6zn> erreichbar – entstanden. Zu welchem Maße sie das Verständnis und die pragmatische Anwendung des Konzepts der Beugung fördern werden, stellt sich mit der Zeit heraus.

Bibliographie

- [1]. **Drahota-Szabó. E.** (2019) *Ein Plädoyer für die Rehabilitierung und Retablierung der Übersetzung im DaF-Unterricht*, Journal of Languages for Specific Purposes, Nr. 6, Großwardein: Verlag der Universität von

- Großwardein, S. 193-207, http://jisp.steconomieuradea.ro/archives/006/JLSP6_17.pdf, Zugriff am 10.01.2023.
- [2]. Duden. *Deutsche Grammatik* (2016) 5. Aufl., bearb. von Ursula und Rudolf Hoberg, Berlin: Dudenverlag, <https://shop.duden.de/products/deutsche-grammatik-eine-sprachlehre-fur-beruf-studium-fortbildung-und-alltag>, <file:///C:/Users/xyz/Downloads/978-3-411-05575-3.ANS.pdf>, Zugriff am 09.01.2023.
- [3]. Duden. *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch* (2009) 8. überarb. Aufl., Mannheim: Dudenverlag, https://edisciplinas.usp.br/pluginfile.php/384819/mod_resource/content/1/Duden%204-Grammatik.pdf, Zugriff am 09.01.2023.
- [4]. Foschi Albert, M. (2020) *Grammatische Kompetenz im Zeitalter der Mehrsprachigkeit Ein Blick in die Anfänge des formalen Grammatik-Unterrichts*, Jahrbuch für Internationale Germanistik, Jahrgang LII – Heft 1, Bern: Peter Lang, S. 27–42, doi http://doi.org/10.3726/JA521_27, Zugriff am 27.06.2023.
- [5]. Radanović, S. (2021) *Grammatikprogression in DaF-Lehrbüchern Ende des 19. und Anfang des 21. Jahrhunderts*, Journal of Languages for Specific Purposes, Nr. 8, Großwardein: Verlag der Universität von Großwardein, S. 91-100, <http://jisp.steconomieuradea.ro/archives/008/7.pdf>, Zugriff am 10.01.2023.
- Quellenverzeichnis**
- [6]. https://kerettanterv.oh.gov.hu/02_melleklet_5-8/index_alt_isk_felso.html, Zugriff am 09.01.2023.
- [7]. https://kerettanterv.oh.gov.hu/05_melleklet_5-12/index_8_gimn.html, Zugriff am 09.01.2023.
- [8]. https://kerettanterv.oh.gov.hu/04_melleklet_7-12/index_6_gimn.html, Zugriff am 09.01.2023.
- [9]. <https://klett.hu/kozponti-irasbeli-feladatsorok-javitasi-ertekelesi-utmutatok-441>, Zugriff am 09.01.2023.
- [10]. http://programe.ise.ro/Portals/1/Curriculum/Progr_Gim/LC/Limba%20si%20literatura%20romana_clasele%20a%20V-a%20-%20a%20VIII-a.pdf, Zugriff am 09.01.2023.
- [11]. http://programe.ise.ro/Portals/1/Curriculum/2017-progr/01_Limba%20si%20literatura%20%20romana%20materna.pdf, Zugriff am 09.11.2022.
- [12]. <http://programe.ise.ro/Portals/1/Curriculum/2017-progr/02-Limba%20si%20literatura%20romana%20pentru%20minoritatea%20maghiara.pdf>, Zugriff am 09.11.2022.
- [13]. <http://static.evaluare.edu.ro/2020/rezultate/BH/>, Zugriff am 09.06.2022.
- [14]. <http://subiecte2018.edu.ro/2018/evaluarenationala/modeledesubiecte/>, Zugriff am 09.06.2022.
- [15]. <http://subiecte2019.edu.ro/2019/evaluarenationala/modeledesubiecte/>, Zugriff am 09.06.2022.
- [16]. <http://subiecte2020.edu.ro/2020/evaluarenationala/modeledesubiecte/>, Zugriff am 09.06.2022.
- [17]. http://subiecte2021.edu.ro/2021/evaluarenationala/Subiecte_si_bareme/, Zugriff am 09.06.2022.

- [18]. <http://subiecte.edu.ro/2022/evaluarenationala/modeledesubiecte/>, Zugriff am 09.06.2022.
- [19]. <https://videos.simpleshow.com/pu4p8519jZ>, Zugriff am 31.01.2023.
- [20]. <https://videos.simpleshow.com/J5dVxoZ6zn>, Zugriff am 31.01.2023.
- [21]. <https://www.edu.ro/sites/default/files/2017-06-26%20Dosar%20EN%202017%20v1.pdf>, Zugriff am 19.06.2022.
- [22]. <https://www.edu.ro/sites/default/files/2018-06-23%20Dosar%20EN%202018%20v2%20-%20dupa%20contestatii.pdf>, Zugriff am 19.06.2022.
- [23]. <https://www.edu.ro/sites/default/files/2019-06-29%20Dosar%20EN%202019%20v1%20-%20dup%C4%83%20contestatii.pdf>, Zugriff am 19.06.2022.
- [24]. https://www.edu.ro/sites/default/files/2020-06-26%20Dosar%20EN%202020%20v1%20-%20dupa%20contestatii_v1_0.pdf, Zugriff am 19.06.2022.
- [25]. <https://www.edu.ro/sites/default/files/2021-07-04%20Dosar%20EN%20VIII%202021%20-%20rezultate%20dup%C4%83%20contestatii.pdf>, Zugriff am 19.06.2022.
- [26]. https://www.edu.ro/sites/default/files/30_06_2022_Dosar%20_presa_EN%202022_dupa_contestatii.pdf, Zugriff am 09.07.2022.
- [27]. <https://www.edu.ro/rezultatele-elevilor-din-rom%C3%A2nia-la-evaluarea-interna%C8%9Bional%C4%83-pisa-2018>, Zugriff am 20.01.2023.
- [28]. <https://www.edupedu.ro/rezultate-pisa-2018-romania-obtine-cel-mai-slab-punctaj-din-ultimii-9-ani-cea-mai-mare-cadere-fiind-la-matematika-analfabetismul-funcional-la-apogeul/>, Zugriff am 20.01.2023.
- [29]. <https://www.kozepiskolaifelvetelielokeszito.hu/kozepiskolai-felveteli-feladatlapok/8-osztalyos-magyar-nyelvu/>, Zugriff am 20.01.2023.
- [30]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2018/A1_8.pdf, , Zugriff am 20.01.2023.
- [31]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2018/AJ1_8.pdf, Zugriff am 20.01.2023.
- [32]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2019/A1_8.pdf, Zugriff am 20.01.2023.
- [33]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2019/AJ1_8.pdf, Zugriff am 20.01.2023.
- [34]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2020/A1_8.pdf, Zugriff am 20.01.2023.
- [35]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2020/AJ1_8.pdf, Zugriff am 20.01.2023.
- [36]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2021/A8_2021_1_fl.pdf, Zugriff am 20.01.2023.
- [37]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2021/A8_2021_1_ut.pdf, Zugriff am 25.01.2023.
- [38]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2022/A8_2022_1_fl.pdf, Zugriff am 25.01.2023.
- [39]. https://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/beiskolazas/feladatsorok/2022/A8_2022_1_ut.pdf, Zugriff am 25.01.2023.